

100 JAHRE
MUSIKGESELLSCHAFT REUTIGEN
1897 - 1997



MG REUTIGEN

1897 - 1997

DIE MG REUTIGEN IM JUBILÄUMSJAH

Dirigent:

Hans-Jörg Baur

Querflöte:

Vreni Mani

Querflöte/Fagott:

Charlotte Baur

Klarinette:

Klaus Baur, Therese Peter

Saxophon:

Hedwig Kurth, Janine Bieri

Cornet/Flügelhorn:

Martin Krebs, Beat Kernen,
Marianne Baur Franziska Indermühle,
Arnold Kernen

Trompete:

Christian Kernen, Walter Bütschi,
Hansrudolf Krebs, Andreas Vonlanthen,
Werner Krebs, Daniel Simon

Es-Horn:

Alfred Zimmermann, Rudolf Hunziker

Posaune:

Adrian Straubhaar, Philippe Baur,
Doris Krebs, Lorenz Baur, Felix Kernen

Euphonium/Bariton:

Ernst Lörtscher, David Baur,
Jürg Straubhaar, Roger Bürki,
Fritz Spring

Es-Bass:

Christian Spring

B-Bass:

Hansrudolf Kernen

Schlagzeug:

Rudolf Straubhaar, Werner Tanner,
Thomas Wüthrich

Fähnrich:

Werner Thönen

EHRENMITGLIEDER DER MUSIK- GESELLSCHAFT REUTIGEN

Ehrendirigent:

Armin Baur

Ehrenmitglieder:

Anton Gruber, Walter Kernen,
Huldreich Kernen,
Rudolf Krebs, Hans Rohrer,
Robert Spring

Aktivehrenmitglieder:

Hans-Jörg Baur,
Klaus Baur, Walter Bütschi,
Rudolf Hunziker,
Arnold Kernen, Beat Kernen,
Hansrudolf Kernen,
Martin Krebs, Werner Krebs,
Ernst Lörtscher, Fritz Spring,
Rudolf Straubhaar,
Alfred Zimmermann

DER VORSTAND IM JUBILÄUMS- JAHR

Präsident:

Alfred Zimmermann

Vizepräsidentin:

Hedwig Kurth

Kassier:

Walter Bütschi

Sekretär:

Thomas Wüthrich

Vizedirigent:

Martin Krebs

Beisitzer:

David Baur

Beisitzerin:

Franziska Indermühle

IMPRESSUM

Herausgeber:

Musikgesellschaft Reutigen

Verfasser: David Baur

Fotos: Vereinsarchiv,
verschiedene private Quellen

Druck und Satz:

Ilg AG, Wimmis

Auflage: 500 Exemplare

100 JAHRE MUSIKGESELLSCHAFT REUTIGEN 1897 - 1997

Schon lange bevor die Musikgesellschaft Reutigen gegründet wurde, gab es in unserem Dorf sogenannte Kirchenposauner. Deren Aufgabe war es, in der Kirche den Gemeindegesang zu begleiten. Mit dem Einbau der Orgel in der Kirche verschwand zwar die Tradition der Kirchenposauner, nicht jedoch das Musizieren der Einheimischen. Die musikbegeisterten Männer des Dorfes spielten, wo sich die Gelegenheit bot, zum Tanz auf. In den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts hielten die Schützen jeden Sommer einmal die grosse obligatorische Übung auf 400 Meter ab. Dieses Schiessen soll sich nach und nach zu einem Volksfest entwickelt haben. Zu jedem richtigen Fest gehört auch eine Musik. So kamen die Reutiger zum Entschluss, eine Musikgesellschaft zu gründen. Am 17. Oktober 1897 war es soweit, 18 Männer kamen zusammen um die «Blechmusikgesellschaft Reutigen» zu gründen.

Die erste Eintragung im Protokollbuch der MG Reutigen:

Protokoll der Blechmusikgesellschaft Reutigen

Erste Sitzung, Sonntag, den 17. Oktober 1897
Nach Beschlussfassung der Gründung einer Musikgesellschaft in hier, wurden folgende Traktanden erledigt.

I. Wahl des Vorstandes

Folgende Mitglieder unserer Gesellschaft wurden einstimmig in den Vorstand gewählt:

Als Präsident: Jakob Krebs
Vizepräsident: Jakob Spring
Als Cassier: Gottl. Spring
Als Sekretär: Fr. Spring
Als Materialverwalter: Johann Zimmermann
und als Weibel: Fr. Zimmermann

II. Beschlussfassung über die Statuten

Der Entwurf unserer Statuten wurde Herrn Lehrer Kipfer übertragen, der denselben nach den Statuten der Musikgesellschaft Pohlern ausarbeitete.

Protokoll der Blechmusikgesellschaft Reutigen

Erste Sitzung Sonntag den 17. Oktober 1897

*Nach Beschlussfassung der Gründung
einer Blechmusikgesellschaft in hier, wurden
folgende Traktanden erledigt.*

I. Wahl des Vorstandes.

*Folgende Mitglieder unserer Gesellschaft
wurden einstimmig in den Vorstand gewählt:*

*Als Präsident: Jakob Krebs
Vizepräsident: Jakob Spring
als Cassier: Gottl. Spring
als Sekretär: Fr. Spring
als Materialverwalter: Johann
Zimmermann
und als Weibel: Fr. Zimmermann*

- Statuten -

der
Blechmusikgesellschaft Reutigen.

§ 1. Zur Hebung und Förderung des musikalischen und gesellschaflichen Lebens organisiert sich eine Blechmusikgesellschaft, bestehend aus Männern und Jünglingen der Gemeinde Reutigen.

§ 2. Tägliches Mitgliedseintritt, welche diese Statuten in jeder Hinsicht anerkennen, haben bei allen Kaufverträgen Vorrang, insbesondere dieses nicht durch § 17 beschränkt wird.

§ 3. Alle Kaufverträge sind beschlüssig worden mit Bier- und Wurstverkauf verbunden; bei gleichzeitiger Bier- und Wurstverkauf durch Preisbindung. Alle sonstigen Kaufverträge sind beschlüssig worden vom Vorkauf zum Protokoll genommen.

§ 4. Jedem Mitglied wird von der Gesellschaft ein Zettlein mit dem zur Förderung des Vereins zum Gebrauch ungenutzt zu sein.

§ 5. Tägliches Zettlein und Eintrag sind von jedem Mitglied ungenutzt mit bleiben Eigentümern der Gesellschaft. Besitz von Mitglied ein beweisbares Zettlein, so kann die Gesellschaft darüber zu einem ungenutzten durch Preis sich vereinigen, damit tägliches Mitglied der Gesellschaft ungenutzt.

III. Über Anschaffung der Instrumente

Es wurde beschlossen sämtliche Instrumente gesellschaftlich anzuschaffen u. zwar nicht Fabrikenware, sondern selbige bei Herrn Max Reiner in Thun zu beziehen; der versprochen die Instrumente sogleich in Arbeit zu nehmen. Man beschloss auch die letztern bar zu bezahlen. Zur Bestreitung der Kosten wurde man einig zum Eintrittsgeld von Frs. 30.- und zum Monatsgeld von Frs. 5.- noch ein Darlehen von Frs. 500.- zu machen. Der Cassier u. der Sekretär wurden beauftragt diese Summe bei einem Privaten oder in der Casse zu Wimmis zu beschaffen.

Als § 1 der damals genehmigten Statuten ist zu lesen

Zur Hebung und Förderung des musikalischen und gesellschaftlichen Lebens organisiert sich eine Blechmusikgesellschaft, bestehend aus Männern und Jünglingen der Gemeinde Reutigen.

Diese Statuten wurden von den 18 Gründern der Gesellschaft unterschrieben, nämlich:

Jakob Krebs	auf dem Moos
Jakob Spring	Vordorf
Rudolf Kernen	Hübeli
Hans Zimmermann	auf dem Moos
Fritz Zimmermann	auf dem Moos
Albert Spring	Vordorf

Rudolf Krebs	auf dem Moos	1897	Fr. 30.–
Rudolf Schmid	Knecht auf dem Hübeli	1919	Fr. 40.–
Arnold Bütschi	auf der Mur	1922	Fr. 60.–
Fritz Spring	Vordorf	1925	Fr. 30.–
Jakob Kernen	Schreiner	1926	heisst es bei einem Neueintretenden:
Gottlieb Spring	Eggen		
Robert Bütschi	auf der Mur		
Fritz Thönen	Bälliz		
Friedrich Krebs	auf der Stadi		
Albert Thönen	Zimmermann	1934	Fr. 5.–
Arnold Krebs	auf dem Moos	1940	steht zu lesen:
Fritz Thönen	Zimmermann		

«Angesichts seines fortgeschrittenen Könnens wird kein Eintrittsgeld verlangt.»

«gelernte Musiker werden ohne Eintrittsgeld aufgenommen»

In den ersten Jahren ihres Bestehens hatte die Musikgesellschaft mit riesigen finanziellen Nöten zu kämpfen, mussten doch die Mittel beschafft werden, um neue Instrumente, Notenbüchlein und Notenblätter zu kaufen. Es erstaunt daher wenig, wenn wir lesen, wie viel die neuen Mitglieder 1897 zu bezahlen hatten.

§8 der Statuten besagt:

Das Eintrittsgeld beträgt Fr. 30.–, das Unterhaltsgeld wird per Monat auf Fr. 5.– festgesetzt. Verspätungsbussen 20 Cts. Abwesenheitsbusse 50 Cts.

Um finanziell über die Runden zu kommen, wurde bis 1940 von neuen Mitgliedern ein Eintrittsgeld verlangt. Die Eintrittsgelder, welche wahrscheinlich als eine Art Lehrgeld zu verstehen sind, wurden immer wieder den veränderten Verhältnissen angepasst:

MUSIKFESTE

Im Jahre 1919 nahm die Musikgesellschaft Reutiger zum ersten Mal an einem Musikfest teil. Man trat dem soeben gegründeten Oberländischen Musikverband bei und besuchte am 18. Mai 1919 den Oberländischen Musiktag in Spiez. Offenbar hatten die Reutiger Grund zum Feiern, denn aus der Abrechnung über die Teilnahme am Musiktag kann man entnehmen, dass ordentlich Wein konsumiert wurde:

Ausgaben am Musiktag in Spiez

25 Stück Billets	15.00 Fr.
Hotel Terminus 5 L Wein mit Trinkgeld	16.50 Fr.
Mittagessen mit 8L Wein	112.00 Fr.
Zvieri mit Wein	84.40 Fr.
Brodhäusi 4L Wein	12.00 Fr.
Kapf 4L Wein	11.50 Fr.
Tell 4L Wein	11.20 Fr.
Dem Führer in Spiez	1.00 Fr.
Festabzeichen	7.70 Fr.
Chorstück	3.70 Fr.

Als im Jahre 1925 das Kantonale Musikfest in Thun stattfand, entschlossen sich die Mitglieder der Musikgesellschaft zur erstmaligen Teilnahme an einem Kantonalen Fest. Unter der Leitung von Theodor Baur traten die Reutiger mit vielen jungen Musikanten zum Wettkampf an. Mit dem Stück «Die vier Menschenalter» von E. Mehul versuchten die Musikanten ein gutes Resultat zu erspielen, was offenbar nicht ganz glückte, beginnt doch der Expertenbericht so:

Die Wahl war gut, leider aber die Ausführung nicht immer glücklich...

Während einiger Jahre besuchte nun die Gesellschaft keine Kantonalen Feste mehr. Es wurde jedoch immer wieder an Oberländischen Musiktagen mitgemacht, so

1923 in Steffisburg, 1928 in Spiez, 1930 in Oberhofen, 1934 an der Lenk und 1935 in Thun. Bis zur Mobilisation und während des Krieges besuchte die Gesellschaft keine grösseren Musiktage mehr, nahm aber 1946 wieder am ganztägigen Musiktag in Steffisburg teil.

1948 war es soweit, die Musikgesellschaft Reutigen nahm zum ersten Mal auch an einem Eidgenössischen Musikfest teil. Unter der Leitung von Armin Baur konkurrierten die Reutiger in St. Gallen in der 4. Stärkeklasse.

Als Selbstwahlstück wurde «Souvenir de Pleyel» von Arthur Ney gespielt. Es war offenbar eine gute Darbietung, reichte es doch zu einer Platzierung im 1. Rang. Der Bericht der Jury lautete folgendermassen:

Immer wieder muss man betonen, dass man Musik ohne Ausdruck nicht spielen kann, einfaches cresc. und decresc. bringt Verständnis hinein. Bei 60 war die Tonleiter nicht zusammen. Im Andante haben die Mittelstimmen das Cresc. nicht mitgemacht. Hier wären Spezialproben am Platze gewesen. Schon jahrelang hält eine der ersten Blechmusiken, die in der Höchstklasse konkurriert hat, alle Wochen je eine Spezialprobe, ob ein Wettspiel in Aussicht steht oder nicht. Einmal Melodie, das anderemal Begleitung. Wenn Reutigen das auch so machte?



Oberländischer Musiktag, Lenk, 1934



Eidg. Musikfest St. Gallen 1948

Die Tongebung jedoch war nie forciert; auch das Schlagzeug hielt sich hier zurück. Und da bei 165 diesmal auch die Tonleiter gut war, konnten wir ohne Bedenken den 1. Rang verleihen.

Auch wenn dieser Bericht uns heute eher zum Schmunzeln bringt, motivierte er die Musikanten zu weiterem Üben. Nur drei Jahre später, nämlich 1951, nahm die Musikgesellschaft erneut an einem grossen Fest, dem Kantonalen in Langenthal, teil. Bei der Auswahl des Selbstwahlstückes liess man sich wahrscheinlich vom Motto «wie der Vater so der Sohn» leiten. Zum zweiten mal nach 1925 wurde «Die vier Menschenalter» als Wettkampfstück an einem Kantonalen gespielt. Das Kampfgericht war allerdings ob der Stückwahl der Reutiger nicht gerade begeistert:

Ich befürchte, dass diese «vier Menschenalter» noch mehrere überdauern werden. Nicht als ob die Ouverture schlecht wäre, aber ein Musikfest ohne diese «Vier Menschenalter» wäre auch einmal schön. Ein flotter Vortrag, der vor allen Dingen das Allegro angenehm belebte.

Bisher hatte man immer in der 4. Kategorie konkurriert. Am Kantonalen Musikfest von 1963 in St. Imier versuchte die Musikgesellschaft Reutigen ihr Glück erstmals



Marschmusik Eidg. Musikfest St. Gallen, 1948

in der 3. Klasse. Als Aufgabestück wartete «Les chevaliers de Malte» auf die Vereine der 3. Kategorie. Wie der Bericht vom Aufgabestück zeigt, hatten die Reutiger keine Mühe den Sprung von der 4. in die 3. Klasse zu verkräften:

Einen Vortrag mit besonders glücklicher Interpretation bot die Musikgesellschaft Reutigen, wirksam unterstützt durch eine gepflegte Dynamik und ebensolche Tonkultur. Gesamthaft gesehen, trat uns im gesamten Vortrag ein prachtvoller Klangkörper entgegen. Der Verein ist zu dieser erstaunlichen Leistung (einer der besten Vorträge des Aufgabestückes der III. Kategorie) zu beglückwünschen.

Auch mit der Auswahl des Selbstwahlstückes hatte man diesmal mehr Erfolg. Die Wahl fiel auf «Vorspiel für einen vaterländischen Feiertag» von J.B. Hilber. Auch hierzu ein Auszug aus dem Bericht der Jury:

Die Musikgesellschaft Reutigen wartete mit einem Vortrag auf, der aufhorchen liess. Namentlich die Interpretation stand auf hoher Stufe, so dass der Aufbau der Komposition im Sinne von J.B. Hilbers gewährleistet war. Sehr wertvoll wirkte sich aus, dass die Tonkultur ein hohes Niveau aufwies, was der freien Stimmführung des Werkes sehr zustatten kam und demselben festlichen Glanz verlieh.

Der Verein ruhte sich nun nicht auf den Lorbeeren aus, sondern ergriff die nächste Gelegenheit sich mit der kantonalen Konkurrenz zu messen. Am Kantonalen Musikfest in Interlaken im Jahre 1968 trug die Musikgesellschaft Reutigen Albert Benz' «Zitadelle» als Selbstwahlstück vor.

Als Aufgabestück war «Die Reiter von Saig-nelegier» von Hans Moeckel vorgegeben. Wie bereits vor fünf Jahren in St. Imier durfte das Kampfgerich vorwiegend loben-de Töne anschlagen:

Selbstwahlstück: *der Verein bot eine prachtvolle Interpretation des beliebten Originalwerkes «die Zitadelle» von A. Benz. Ausser der harmonischen Reinheit konnte nichts bemängelt werden. Man hörte eine lebendige, sauber ausgefeilte Interpretation mit guter Tonkultur. Besonders gut im Klang gestaltete man den Maestoso-Schluss des Stückes. Zu dieser geschlossenen Leistung darf herzlich gratuliert werden.*

Aufgabestück: *Das Aufgabestück wurde noch eine Idee besser gespielt. Auch hier freute man sich am klangvollen, sinngemä-ssen und temperamentvollen Musizieren, wobei die Tempi allerdings immer an der oberen Grenze gespielt wurden. Sonst konstatierte man im ganzen Stück ein exaktes Musizieren und überlegenes Ge-stalten, so dass es beinahe zur Maximalnote reichte.*

Offensichtlich angestachelt durch die guten Resultate bei den jüngsten Teilnahmen an Kantonalen Festen, entschloss sich der Verein nach 23 jähriger Absenz von der nationalen Bühne, wieder an einem Eidgenössischen Musikfest teil-zunehmen.

Ein Jahr vor dem Jubiläum zum 75 jährigen Bestehen der MG Reutigen wollte man natürlich in Luzern wo 1971 das Eidgenös-sische Musikfest stattfand, eine gute Lei-stung bringen.

Als Selbstwahlstück wurde wie schon 1968 in Interlaken ein Werk von Albert Benz gespielt, nämlich «Parsenn».

Als Aufgabestück für die 3. Klasse war da-mals «Morgarten 1315» von Jean Daetwyler bestimmt worden. Kurz vor dem Auftritt im Wettspiel geschah ein Missgeschick, das der Präsident in seinem traditionellen Jahres-bericht so beschrieb:

Der aufregendste Moment in Luzern war wohl vor dem Vortragen des Selbstwahl- und Aufgabestückes. Unser Bassist geriet in Panik, weil sein Instrument mit dem eines anderen Vereins verwechselt worden war. Also musste er wohl oder übel mit einem fremden und für ihn ungewohnten Bass mitspielen. Das war eine zusätzliche nervli-che Belastung für jene Musikanten, welche den Zwischenfall bemerkt hatten. Zum Glück löste sich der Irrtum schliesslich auf.

Trotz dieses Handicaps wartete die Musik-gesellschaft Reutigen mit einer guten Leistung auf. Im Bericht über das Selbst-wahlstück können wir folgendes nach-lesen:

Die Ouvertüre «Parsenn» gab der Musikge-sellschaft Reutigen Gelegenheit, ihren er-freulichen Leistungsstand überzeugend zu dokumentieren.

Es waren besonders die lebendige Ge-staltung des gewandten Dirigenten und die sorgfältige Behandlung der dynamischen Belange, welche dem Korps die Qualifikation «Vorzüglich» sicherten.

1979 machten sich die Musikanten aus Reutigen nach mehr als 10jähriger Absenz von Kantonalen Festen auf nach Oster-mundigen. Die Teilnahme am Kantonalen in Ostermundigen stellt gewiss einen der Höhepunkte in der hundertjährigen Geschichte des Vereins dar.

Die Experten waren voll des Lobes und in der Endabrechnung reichte es gar zum Sieg in der 3. Klasse. Die gelungene Aufführung des Selbstwahlstückes «Indian Summer» von Eric Ball wurde von der Jury mit 56 Punkten belohnt. Im Aufgabestück «Suite für Bläserchester» erspielten sich die Reutiger sogar 58,5 von 60 möglichen Punkten!

Im Expertenbericht wird diese Darbietung folgendermassen beurteilt:

Die Musikgesellschaft Reutigen sorgte mit ihrer grandiosen musikalischen Darbietung für den absoluten Höhepunkt im Rahmen der Wertungsspiele der 3. eidg. Leistungsklasse. Mit einem prachtvoll entwickelten Spiel meisterte das Corps die dreisätzige Suite.

Der ganze Vortrag zeugte von einer hervorragenden Interpretation durch Dirigent und Musikanten. Das Menuett geriet so meisterhaft, dass wir nur staunen konnten. Dass in Reinheit, Tonkultur, Technik und Artikulation gleich dreimal die Maximalnote vergeben werden durfte, spricht für den sehr hohen und ausgeglichenen Leistungsstand dieses vorzüglich geschulten Klangkörpers. Wir stehen gerne an, dem sehr begabten Dirigenten und seinen tüchtigen Musikanten aufrichtig für das musikalische Geschenk zu danken.

Dass die Musikanten nach dieser Topleistung im Wettspiel ein rauschendes Fest feierten, versteht sich wohl von selbst. Alle, die damals in Ostermundigen dabei waren, erinnern sich sicher gerne an dieses Wochenende zurück. Da erst 1989 wieder ein Kantonales Fest besucht wurde, war «Ostermundigen» der letzte Auftritt von Armin Baur als Dirigent bei einem grossen Fest. 10 Jahre nach dem Triumph in Ostermundigen stellte sich die Gesellschaft am Kantonalen Fest in Langenthal den Juroren.

Die Vorbereitungen auf diesen musikalischen Wettstreit litten aber etwas unter dem sich abzeichnenden Dirigentenwechsel. Trotz einer sehr guten Leistung im Aufgabestück reichte es «nur» zu einer Platzierung im vorderen Mittelfeld. In seinem Jahresbericht äusserte sich der damalige Präsident folgendermassen:

Der Beginn des Jahres 1989 hat uns denn auch einiges Kopfzerbrechen bereitet, glaubten wir doch, mit H.J. Müller für einige Jahre einen Dirigenten gefunden zu haben. Wir wurden eines besseren belehrt. So verfinsterte sich für viele Musikanten unvermittelt das leichte Morgenrot am Vereinsthimmel. Es wurde ausgiebig diskutiert, ob es

noch einen Sinn habe, ans «Kantonale» nach Langenthal zu gehen. Es tönte sogar vereinzelt: «Jitz het aus ke Sinn me!». Nachdem Vorstand und Musikkommission noch einmal beraten hatten und eine Motivationskampagne gestartet wurde, nahmen wir die Vorbereitungen wieder in Angriff. Im Nachhinein können wir stolz sein, wie dieses momentane moralische Tief überwunden wurde. Mit dem Ergebnis von Langenthal können wir unter den gegebenen Umständen zufrieden sein.

Im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft, 1991, fand das Eidgenössische Musikfest in Lugano statt. Wie alle 3. Klassvereine hatten



Spannung vor dem Auftritt

sich auch die Reutiger mit dem recht schwierigen Aufgabestück «Convergents» von Franco Cesarini auseinanderzusetzen. Die intensive Vorbereitung zeigte Wirkung, die Reutiger Version von «Convergents» wurde wie folgt beurteilt:



Die kranzgeschmückte Fahne am Eidg. Musikfest in Lugano 1991

Diese lebendige und spürbar musikalische Darbietung von Cesarinis «Convergents» brachte dem Korps ein gesamthaft ausgeglichenes gutes, bis sehr gutes Leistungsresultat. Die durchwegs auch in den Details sicher beherrschte Rhythmik zeitigte nur wenig gravierend kleine Ungenauigkeiten im präzisen Zusammenspiel. Dem musikalischen Dirigenten ist es mit erfreulichem Erfolg gelungen, seine Intentionen auf seine Spieler zu übertragen.

Etwas weniger gut schnitt der Verein beim Selbstwahlstück ab. Man hatte «Bergruf» von St. Jaeggi gewählt, was die Jury folgendermassen kommentierte:

Es musste mit gewisser Wehmut festgestellt werden, dass die beiden wichtigsten Register zuwenig gut besetzt waren. Mit einer für Ihren Verein geeigneteren Komposition hätten Sie sicherlich eine bessere Punktzahl erreicht.

Dass Lugano trotzdem allen in guter Erinnerung blieb, lag nicht nur am guten Essen und am schönen Wetter sondern zu einem guten Teil auch an der Marschmusik. Es wurde der «Rütti-Marsch» von Armin Baur gespielt. Dank seriösem Marschmusiktraining - es wurde sogar eine Strasse für den Verkehr gesperrt - gelang dem Verein eine tadellose Darbietung. Sie wurde mit 94 von



Der grosse Durst nach dem Wettkampf

100 möglichen Punkten belohnt; eine Marke die in Lugano nur noch von einem einzigen Drittklassverein überboten wurde. 1994 fand das Kantonale Musikfest wieder ganz in unserer Nähe, in Thun statt. Die Musikgesellschaft Reutigen hatte die Ehre, das Wettspiel der 3. Klasse zu eröffnen. Mit einem gelungenen Vortrag des Aufgabestückes «A North-Norwegian Fantasy» konnten wichtige Punkte gesammelt werden. Auch das Selbstwahlstück «Petite Overture Romantique» wurde gut vortragen und mit der dritthöchsten Punktzahl belohnt. Bei der Rangverkündigung durften Musikanten und Dirigent erfreut feststellen, dass es zum 2. Rang gereicht hat. Leider liegen vom Musikfest in Thun keine Expertenberichte vor!

Als 99jährige nahm die Musikgesellschaft Reutigen 1996 am Eidgenössischen Musikfest in Interlaken teil. Wie bei früheren erfolgreichen Teilnahmen an Wettspielen wurde auch für Interlaken eine Komposition von Albert Benz als Selbstwahlstück angemeldet. Die «Suite Vaudoise» gelang denn auch sehr schön. Die Kampfrichter geizten nicht mit hohen Noten und so kam mit 165 Punkten die höchste Bewertung beim Selbstwahlstück zustande. Im Bericht der Jury steht dazu unter anderem:

Die Musikgesellschaft Reutigen und ihr Dirigent haben in Interlaken bewiesen, dass mit der echt schweizerischen «Fanfare-Mixte-Besetzung» sehr wohl hochstehend



Am Kantonalen Musikfest in Thun, 1994

musiziert werden kann, wenn man die entsprechende Literatur wählt und in der Praxis auch damit umzugehen weiss. Die «Suite Vaudoise» von Albert Benz ist eine solch sehr gute Wahl. In dieser wertvollen Komposition kann ein Verein alle Facetten seines Könnens zeigen und dies hat die Musikgesellschaft Reutigen in erfreulicher Weise auch getan.

Die Tonkultur kann nur gelobt werden, da wirkt ein Forte nie überbordend, sondern immer weich und gezügelt.

Die Verschmelzung zwischen Holz und Blech ist sehr schön. Der Dirigent hat mit seinem Korps eine sehr erfreuliche, musikalische Darstellung der Suite von Albert Benz erreicht, zu der man nur gratulieren kann.

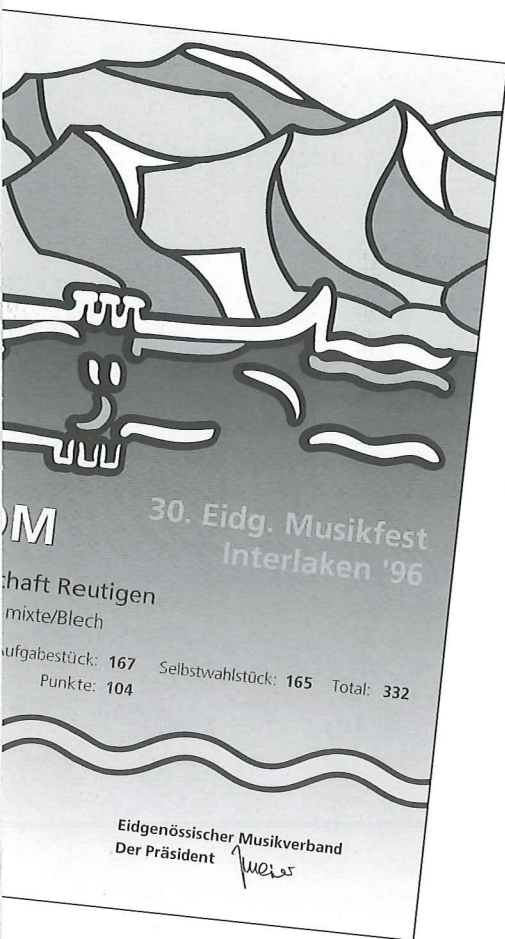
Man war sich der guten Ausgangslage vor dem Aufgabestück natürlich bewusst. Manch einer wurde noch ein bisschen nervöser als er dies sonst schon gewesen wäre. Doch auch das Aufgabestück



KANT. UND EIDG. MUSIKFESTE

- 1925 VI. Bernisches Kantonal Musikfest
in Thun
Selbstwahlstück:
Die vier Menschenalter, E. Mehul
- 1948 XXI. Eidgenössisches Musikfest
in St. Gallen
Selbstwahlstück:
Souvenir de Pleyel, A. Ney
Marsch: Simmental grüss Gott,
A. Baur
- 1951 XI. Bernisches Kantonal Musikfest
in Langenthal
Aufgabestück:
Froher Reigen, Eine kleine Tanzszene,
A. Gundacker
Selbstwahlstück:
Die vier Menschenalter, E. Mehul
Marsch: Basler-Marsch,
W. Haag
- 1963 XIII. Bernisches Kantonal Musikfest
in St. Imier
Aufgabestück:
Les chevaliers de Malte,
Ph.J. Godard
Selbstwahlstück:
Vorspiel für einen vaterländischen
Feiertag, J.B. Hilber
Marsch: Rütli-Marsch, A. Baur
- 1968 XIV. Bernisches Kantonal Musikfest
in Interlaken
Aufgabestück:
Die Reiter von Saignelegier,
H. Moeckel
Selbstwahlstück:
Die Zitadelle, A. Benz
Marsch: Höhenfeuer, A. Baur
- 1971 XXV. Eidgenössisches Musikfest
in Luzern
Aufgabestück:
Morgarten 1315, J. Daetwyler
Selbstwahlstück:
Parsenn, A. Benz
Marsch: Rütli-Marsch, A. Baur
- 1979 XVI. Bernisches Kantonal Musikfest
in Ostermundigen
Aufgabestück:
Suite für Blasorchester,
R. Boggio
Selbstwahlstück:
Indian Summer, E. Ball
Marsch: Simmental grüss Gott,
A. Baur
- 1989 XVIII. Bernisches Kantonal
Musikfest in Langenthal
Aufgabestück:
Capriccio, P. Favre
Selbstwahlstück:
Romooser Sonntag, A. Benz
Marsch: Bergvolk, A. Baur
- 1991 XXIX. Eidgenössisches Musikfest
in Lugano
Aufgabestück:
Convergents, F. Cesarini
Selbstwahlstück:
Bergruf, St. Jaeggi
Marsch: Rütli-Marsch, A. Baur
- 1994 XIX. Bernisches Kantonal Musikfest
in Thun
Aufgabestück:
A North-Norwegian Fantasy,
T. Agaard-Nilsen
Selbstwahlstück:
Petite Ouverture Romantique,
J. Balissat
Marsch: Reutig-Musikanten,
A. Baur
- 1996 XXX. Eidgenössisches Musikfest
in Interlaken
Aufgabestück:
Panta Rhei, E. Zurwerra
Selbstwahlstück:
Suite Vaudoise, A. Benz
Marsch: Simmental grüss Gott,
A. Baur





«Panta Rhei» von Eduard Zurwerra wurde glänzend gespielt. Man erhielt mit 167 Punkten sogar noch zwei Zähler mehr als zuvor! Das Kampfgericht schrieb zu diesem Vortrag folgendes:

Die in Fanfare-Mixte-Besetzung angetretene Musikgesellschaft Reutigen zeigte in Interlaken eine sehr gute Leistung über alle Bewertungsfaktoren.

Die saubere Grundstimmung war der Grundstein zum Erfolg. Enorme Arbeit wurde im technischen Bereich geleistet.

Sie verdient das Prädikat ausgezeichnet in allen Registern. Die Tonkultur steht ebenfalls auf einer hohen Stufe und zeugt von guter Korpschulung durch den Dirigenten.

Der sehr musikalische Dirigent hat mit seiner Interpretation gezeigt, was in diesem Aufgabestück alles steckt und so der Jury und dem Publikum grosse Freude bereitet.

Gespannt warteten die Reutiger auf die Rangverkündigung - ob es wohl zum Sieg gereicht hat? Nun, es schaute «nur» ein zweiter Platz heraus, die Enttäuschung war aber von kurzer Dauer. Nach der etwas misslungenen Gesamtauführung auf der Höhematte schloss sich die MG Reutigen einem Verein an, der mit Marschmusik abmarschierte. Die zwei Vereine wechselten sich im Spielen ab und machten auf dem Weg zum Car noch eine Ehrenrunde in einem Verkehrskreisel.

DIE DIRIGENTEN DER MUSIK- GESELLSCHAFT REUTIGEN

In der hundertjährigen Geschichte der Musikgesellschaft hatten insgesamt 12 Männer die musikalische Leitung inne. Als erster Dirigent amtierte der ortsansässige Oberlehrer **Adolf Kipfer**. Er war selbst kein Bläser und gab deshalb den Taktstock bereits 1899 an den guten Musiker und Ordonanztrompeter **Karl Krenger** aus Zwieselberg weiter. Sein Gastspiel war jedoch nur von kurzer Dauer, musste doch bereits im Jahr 1900 ein neuer Dirigent gesucht werden. Es gelang den Reutigmusikanten den gebürtigen Reutiger und in Zwieselberg amtierenden Lehrer **Adolf Thönen** als Dirigent zu gewinnen. Er waltete seines Amtes bis 1909, wo er vom bisherigen Aktivmitglied **Alfred Thönen** abgelöst wurde. Doch schon 1911 lesen wir im Protokoll:

Infolge Differenzen mit dem Dirigenten Alfred Thönen trat derselbe zurück. Nun wurde einstimmig beschlossen, nochmals unseren altbewährten Leiter, Herr Lehrer Thönen zu bewegen den Dirigentenstab anzunehmen.

Hierauf stand Adolf Thönen dem Verein nochmals bis ins Jahr 1915 vor. Unter seiner Leitung blühte der Verein erstmals richtig

auf. In dieser Zeit war die Reutig-Musik auch ausserhalb der Gemeinde ein gern gesehener und gehörter Gast.

So gaben die Reutiger verschiedentlich Unterhaltungskonzerte in Spiez.

Im Jahre 1908 wirkten sie sogar als offizielle Festmusik am Oberländischen Schützenfest in Wimmis mit.

Von 1915 an stand während der Kriegsjahre, die sich aus verständlichen Gründen nicht gerade positiv auf das Vereinsleben auswirkten, wieder Alfred Thönen der Gesellschaft als Dirigent vor. 1919 wurde versucht namhafte Leute als Musikdirektor nach Reutigen zu verpflichten. Den Verhandlungen war allerdings kein Erfolg beschieden.

So wurde im Herbst 1919 wieder ein Aktivmitglied als Dirigent bestimmt. Es war **Theodor Baur**, der durch seine Erfahrung als Militärtrompeter geeignet erschien, diesen Posten zu übernehmen.

Im Jahre 1922 erkrankte er so schwer, dass man sich nach einem Ersatz umsehen musste.

Der deutsche Berufsdirigent «Musikdirektor», Professeur de music **Max Schulz** übernahm gegen fürstliche Entlohnung neben den Musikgesellschaften Spiez und Wimmis nun auch noch den Dirigentenposten in Reutigen. Nach zwei Jahren hatte er offenbar genug vom Leben in der Schweiz und zog wieder heim ins Reich.

Jetzt übernahm wieder Theodor Baur die Leitung des Vereins. Unter seiner Leitung besuchte man 1925 das Kantonale Musikfest in Thun und 10 Jahre später, mit grossem Erfolg, wiederum in Thun das Oberländische Fest. Der schönen Erfolge zum Trotz trennte sich die Gesellschaft 1937 von ihrem Dirigenten. Im Protokollbuch steht dazu folgendes:

Quittung		Fr. 80.-
Von Musikgesellschaft Reutigen		
die Summe von		
Franken	Achtzig	
für 1 Musikproben im Monat April		
richtig erhalten zu haben, bescheinigt hiermit		
Reutigen den 30. April 1923		
		MAX SCHULZ Musikdirektor Professeur de Musique SPEZ



Schlusskonzert mit Dirigent Armin Baur

Auf Grund des schlechten Übungsbesuches und der Spannung zwischen dem Dirigenten und der Gesellschaft wird nach längerer Diskussion beschlossen, einen anderen Dirigenten zu wählen. Dieser Beschluss wurde in Anbetracht der langen Tätigkeit des Baur Theodor sehr ungern gefasst.

An die verwaiste Dirigentenstelle wurde der aus Einigen stammende **Karl Sulzener** gewählt. Doch schon im Herbst 1943 demissionierte er wieder. Zu Beginn des Jahres 1944 fand man einen neuen musikalischen Leiter in der Person des jungen Trompeterwachtmeisters **Anton Gruber** aus Thun. Straff und energisch packte der neue Dirigent seine Aufgabe an, so dass es mit dem Verein wieder aufwärts ging. Im Herbst 1946 zog Herr Gruber nach Frutigen und sah sich deshalb nicht mehr in der Lage, der Musikgesellschaft Reutigen als Dirigent vorzustehen.

An seine Stelle wurde der neu hier amtierende Lehrer **Armin Baur** gewählt. Er war auf dem Gebiet der Blasmusik kein Neuling, dirigierte er doch vorher bereits die Musikgesellschaften Oey und Erlenbach. Die äusserst fruchtbare Zusammenarbeit sollte 42 Jahre andauern. Während dieser Zeit konnte die Musikgesellschaft Reutigen viele schöne Erfolge feiern, es sei nur an das grandiose Abschneiden am Kantonalen Musikfest in Ostermundigen erinnert.



Musiktag Oberwil 1960, unser heutiger Dirigent H.-J. Baur bläst die Flöte

Armin Baur hat sich auch als Marsch-Komponist einen Namen gemacht.

So verwundert es nicht, dass die Reutig-Musik oft mit einer Komposition ihres Dirigenten zur Marschmusik antrat.

Anlässlich des Abschiedskonzerts im Jahre 1988 wurde Armin Baur zum Ehren-dirigenten der Musikgesellschaft Reutigen emannt, zudem wurde ihm die CISM-Medaille, eine der höchsten Auszeichnungen im europäischen Blasmusikwesen, verliehen.

Als Nachfolger von Armin Baur konnte **Hansjürg Müller** aus Frutigen gewonnen werden. Sein Gastspiel bei der Musikgesellschaft Reutigen dauerte allerdings nicht

sehr lange, wurde er doch bereits 1989 von **Adolf Graf** abgelöst.

Doch auch seine Tätigkeit als Dirigent in Reutigen war nur von kurzer Dauer.

Er übergab den Taktstock Ende 1990 an **Hans-Jörg Baur**, welcher während längerer Zeit die Musikgesellschaft Wimmis geleitet hatte.

Schon wenige Monate nach seinem Amtsantritt nahm er mit der Musikgesellschaft Reutigen am Eidgenössischen Musikfest in Lugano teil.

Unter der Leitung von Hans-Jörg Baur nahm die Gesellschaft auch mit gutem Erfolg am Kantonalen Musikfest in Thun und am Eidgenössischen in Interlaken teil.



Nota für die Musikgesellschaft

Reutigen, 19. Dec. 1920

1/2 Liter	rot	1.20
1/2 Liter	weiss Wein	1.50
1/2 "	rot "	1.30
1 "	" "	2.60
1 "	weiss "	6
1/2 "	" "	12
2 "	rot	5.20
1 Caffe Kirsch		60
1/2 Liter	rot	50
1/2 Liter	" "	1.20
1/2 Liter	Weiss	70
1 Liter	" "	6
1 "	rot	2.60
1 "	weiss	6
1 "	rot	2.60
1 "	weiss	6
2 "	rot	5.20
1 "	weiss	3
3 Liter	rot	80
2 Malaga		1
21 Liter	Port	1
21 Nusskuchen	2	4
Wilde 3 Mal		11.70
3 Liter	rot	80
1/2 Liter	weiss	1.50
3 Liter	" "	1
2 Juvie	" "	1.40
R		97.10

SIG'S ESO...

Ferner wurde beschlossen, Sonntag den 4. Dezember in Corpore am Theater in Gwatt teilzunehmen bei Busse von 1 frs.

An der Versammlung vom 3. Dez. 1898

Ausgaben:

...ferner für Wein beim Üben: Fr. 4,80

In der Abrechnung

pro Januar 1904

Geschenk am 1. August, vom Amerikaner:

Fr. 10,00

Abrechnung

für Juli - Oktober 1920

Ein alter Ess-Pass verkauft: Fr. 17,00

Aus der Jahresrechnung 1930

Es ist leider so, dass die Musikgesellschaften heute schwer haben, den nötigen Nachwuchs an jungen Mitgliedern sicherzustellen.

Die Hast der heutigen Zeit mag es vielleicht mit sich bringen, dass die jungen Leute sich nicht mehr gerne Zeit nehmen, das Musizieren richtig zu erlernen.

Aus dem Jubiläumsbericht von 1947

Nach schlechter Diskussion wird beschlossen ein Gartenfest abzuhalten.

An der Hauptversammlung 1950

Art. 4

Jedes Mitglied ist unbedingt verpflichtet, zur Uniform bestmögliche Sorge zu tragen. Das Tragen von Unterhosen unter der Uniform ist obligatorisch.

Für verursachte Schäden infolge Fahrlässigkeit, Betrunkenheit oder anderen selbstverschuldeten Ursachen ist der betreffende Musikant verantwortlich, und diesbezügliche Schäden müssen auf seine Kosten repariert werden.

Auszug aus dem

Uniformenreglement von 1955

Auch gegessen haben wir gut und vor allem mit sauberem Besteck und Geschirr, das während unseres Konzertvortrages, hauptsächlich in den piano-Stellen abgewaschen wurde.

Musiktag Kreis IV, 1981

Ich möchte in Erinnerung rufen, dass die Bundesfeier immer am 1. August stattfindet.

Verzweifelter Appell des Präsidenten

Als praktisch hat sich erwiesen, dass wir bei öffentlichen Auftritten und auswärtigen Veranstaltungen immer die Uniform tragen.

Es ist dann leichter nach vermissten Kameraden zu fragen.

Aus dem Jahresbericht von 1981

ECKDATEN IN DER VEREINS- GESCHICHTE

- 1897 Gründung der Gesellschaft als «Blechmusikgesellschaft»
- 1898 Erste Theateraufführung
- 1900 Anschaffung der dunkelgrünen Jägeruniform
- 1904 Grosse Lotterie zur Restfinanzierung von Instrumenten und Uniform
- 1905 Eintritt in den Bernischen Kantonal-Musikverband
- 1912 Erstes Gartenfest
- 1913 Zweitägige Reise über die Gemmi
- 1914 Neuinstrumentierung kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges abgeschlossen
- 1919 Erster Besuch eines Musikfestes, oberländisches Musikfest Spiez
- 1925 Besuch des Kant. Musikfestes in Thun
- 1925 Anschaffung der ersten Fahne
- 1927 Braune Uniform wird angeschafft
- 1935 Organisation des Blechtages in Reutigen
- 1948 Besuch des Eidg. Musikfestes in St. Gallen
- 1951 Besuch des Kant. Musikfestes in Langenthal
- 1955 Die dritte Uniform, eine graublau, wird angeschafft
- 1963 Besuch des Kant. Musikfestes in St. Imier
- 1968 Besuch des Kant. Musikfestes in Interlaken
- 1968 Neuinstrumentierung
- 1971 Besuch des Eidg. Musikfestes in Luzern
- 1972 Neue Fahne zum 75-Jahr-Jubiläum
- 1974 Die immer noch aktuelle rot-blaue Uniform wird angeschafft
- 1979 1. Rang in der 3. Stärkeklasse am Kant. Musikfest in Ostermündigen
- 1979 Radioaufnahmen zusammen mit der MG Wimmis
- 1980 Galakonzert im Casino Bern anlässlich des 75jährigen Bestehens des BKMV
- 1981 Teilnahme am Umzug des Unspunnenfestes
- 1989 Bezug des Musiklokals im erweiterten Schulhaus
- 1989 Besuch des Kant. Musikfestes in Langenthal
- 1991 Besuch des Eidg. Musikfestes in Lugano
- 1992 Erster Lottomatch zusammen mit dem Samariterverein
- 1992 Teilneuinstrumentierung
- 1994 Besuch des Kant. Musikfestes in Thun
- 1996 Besuch des Eidg. Musikfestes in Interlaken
- 1997 Teilnahme am offiziellen Empfang für den Abfahrtsweltmeister Bruno Kernen
- 1997 100-Jahr Feier



Die neue Fahne 1972



Verregneter Musiktag in Reutigen, 3. Mai 1987

PRÄSIDENTEN UND DIRIGENTEN 1897 - 1997

Präsident

1897 - 1898	Jakob Krebs
1899 - 1901	Jakob Spring
1902 - 1903	Albert Thönen
1904 - 1906	Jakob Spring
1907 - 1908	Robert Bütschi
1909 - 1917	Fritz Thönen
1918 - 1922	Arnold Thönen
1923 - 1929	Jakob Krebs
1930 - 1944	Fritz Spring
1945 - 1952	Fritz Bütschi

1953 - 1962	Wilhelm Bütschi
1963 - 1972	Karl Indermühle
1973 - 1978	Werner Krebs
1979 - 1980	Fritz Eggen
1981 - 1989	Hansrudolf Kernén
1990 -	Alfred Zimmermann

Dirigent

1897 - 1899	Adolf Kipfer
1899 - 1900	Karl Krenger
1900 - 1909	Adolf Thönen
1909 - 1911	Alfred Thönen
1911 - 1915	Adolf Thönen
1915 - 1919	Alfred Thönen
1919 - 1922	Theodor Baur

1922 - 1924	Max Schulz
1924 - 1937	Theodor Baur
1937 - 1943	Karl Sulzener
1944 - 1946	Anton Gruber
1946 - 1988	Armin Baur
1988 - 1989	Hansjürg Müller
1989 - 1990	Adolf Graf
1990 -	Hans-Jörg Baur



Dirigent Theodor Baur

DIE UNIFORMEN DER MUSIK- GESELLSCHAFT REUTIGEN

Obschon der Verein nach seiner Gründung zuerst Instrumente anschaffen musste, schritt man schon im 4. Vereinsjahr zur Anschaffung der ersten Uniform.

Es war eine dunkelgrüne Jägeruniform, bestehend aus Hose, Rock und Federbusch. Im Juli 1900 bezahlte der Verein für die gesamte Uniformierung Fr. 838.90.

Bis auf die Filzhüte, welche nicht wetterfest waren und schon nach zwei Jahren ersetzt werden mussten, erwies sich die Uniform als robust. Sie diente 27 Jahre lang, bis 1927 eine Neuniformierung beschlossen wurde. Im Herbst gleichen Jahres wurde eine braune Uniform eingeweiht und in Gebrauch genommen.

Diese Uniform versah ihren Dienst sogar noch etwas länger.

Doch Mitte der 50er Jahre musste auch sie ersetzt werden.

Diese Neuniformierung wurde unter folgendes Motto gestellt:

*D'Reutig-Musig louft umenand scho 29
Jahr im gliche Gwand; doch Hose u Röck si
jitz verheit, s'isch nümme schön, das brune
Chleid! U chöme mer zäme im grosse
Verband, so si mer di schtrübschte im Ober-
land!*



Musikgesellschaft Reutigen 1931



In der grau-blauen Uniform, die 1955 angeschafft wurde

Der Sammelaktion war Erfolg beschieden und so konnte am 30. April 1955 eine graublau Uniform eingeweiht werden. Die immer noch aktuelle dunkelrote Uniform wurde 1974 angeschafft. Konnte im Jahre 1900 für gut Fr. 800.– noch die ganze Gesellschaft eingekleidet werden, reichte dieser Betrag 1974 gerade noch für eine komplette Uniform. Mit dem Ersatz der Uniformhosen Ende 1996 konnte sichergestellt werden, dass die Musikgesellschaft noch einige Jahre in der dunkelroten Uniform auftreten kann.

Die 2 Vereinsfahnen

In den Besitz der ersten Fahne kam die Musikgesellschaft erst im Jahre 1925. Der Entwurf für das Fahnenbild wurde von Kunstmaler Ochsenbein, welcher damals im hiesigen Pfarrhaus wohnhaft war, ausgeführt. Die Fahne zeigt einen Ausschnitt aus unserem Dorfbild sowie das alte Gemeinde- und das Bernerwappen. Diese wunderschöne Fahne leistete durch all die Jahre der Musikgesellschaft manchen Dienst. Getreu der aufgestickten Devise «In Freud und Leid zum Spiel bereit» begleitete die Fahne unsere Gesellschaft in fröhlichen und traurigen Stunden. Da das Banner ziemlich brüchig und anfällig geworden war, wurde 1972 zum 75-Jahr Jubiläum eine neue Fahne angeschafft. Sie zeigt eine stilisierte Posaune und das Reutigwappen auf einem in den Bernerfarben gehaltenen Hintergrund.

Alte und neue Instrumente

Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnte die Musikgesellschaft Reutigen die erste Neuinstrumentierung abschliessen und somit im Jahre 1914 die Instrumente aus der Gründerzeit ersetzen. Bis die Gesellschaftskasse eine weitere Neuinstrumentierung zulies, vergingen über 50 Jahre.

Während dieser Zeit wurden aber immer wieder einzelne Instrumente ersetzt. 1968 war es endlich soweit, die Musikgesellschaft Reutigen konnte sich neue Instrumente kaufen.

Die letzte Neuinstrumentierung, es handelte sich um eine Teilneuinstrumentierung, fand 1993 statt.



Musikantinnen und Musikanten an einer Bergpredigt

REISEN

Immer wieder haben die Musikanten neben dem Üben auch die Zeit gefunden, eine Reise zu unternehmen.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts besuchte die Gesellschaft oft Anlässe benachbarter Vereine. So begab man sich öfters nach Wimmis, Spiez oder Oey um sich ein Theater anzusehen. Eintritt und Konsumation wurden gewöhnlich aus der Vereinskasse bestritten.

Eine erste grössere Reise führte nach Zweisimmen, eine weitere über die Grosse Scheidegg. 1913 wurde eine Reise über die Gemmi durchgeführt, welche vom damaligen Sekretär Fritz Krebs so beschrieben wurde:

Reisebericht vom 26. und 27. Juli 1913

Da die im Jahre 1904 gemachte Reise über die Grosse Scheidegg noch allen unvergessen blieb und uns heuer die Geldmittel der Kasse auch solches erlaubte, so war man allgemein vom Reisefieber ergriffen. Die neu eröffnete Lötschbergbahn bot uns nun die beste Gelegenheit zu einem schönen Reiseziel. Nach Kandersteg, Fusstour über die Gemmi nach Leuk, mit der Bahn nach Brig und dann retour durch den Lötschbergtunnel, war unser Programm. Nachdem am 26. Samstag mittags das Wetter sich aufgeklärt ging man um 12 Uhr ab

Station Einigen über die bekannte Strecke Spiez und Frutigen, und nun durchs Kanderthal hinein. Hier gibts schon viel schönes. Über grosse Viadukte, Brücken und viele Tunnels gehts schon ziemlich bergan. Turmhoch über die rauschende Kander neben Tellenburg, Blausee und Felsenburg vorbei.

Um 12 Uhr langte man in Kandersteg an wo es für uns hiess: aussteigen. Nachdem man im Hotel National den Durst ein wenig abgekühlt, wurde der Rest des Nachmittags zur Besichtigung des heimeligen Bergdorfes und eines Spazierganges nach dem schön gelegenen Oeschenensee benutzt.

Abends, nach einem vortrefflichen Nachtessen in der «Alpenrose» gings um halb neun Uhr dem Gemmipass zu.

Singend gings den steilen Berg hinan, wo bei hereinbrechender Nacht bald ein Regenschauer anfang, fürwar nichts erbauliches.

Doch bald leuchteten uns wieder die Sterne, beim Spittelmattenberg dem bekannten Altels Bergabsturz gings vorbei und kurz vor 12 Uhr langten wir ziemlich ermüdet im Hotel Schwarzenbach an. Hier erfrischte eine gute Suppe unsere Glieder.

Bis 3 Uhr morgens wollten wir hier ausrasten.

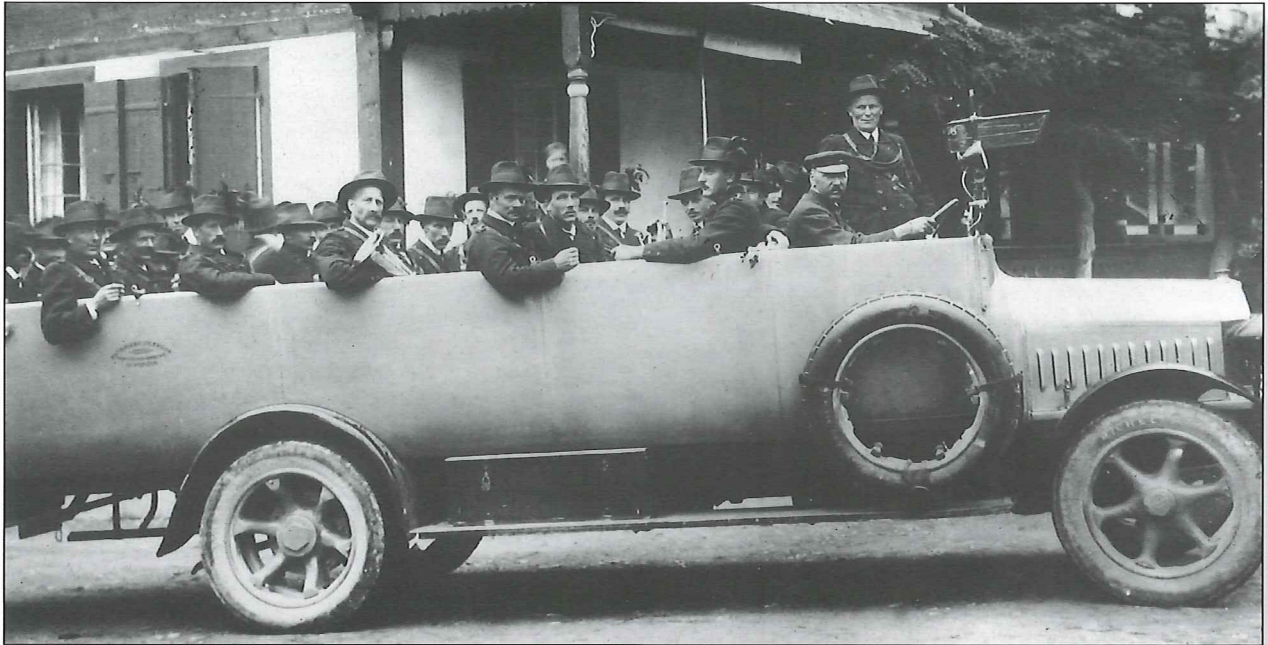
Einer nach dem andern fing zu schnarchen an, auf Bänken, Tischen und Stühlen wurde hier Nachtquartier bezogen, wo es zu sehr komischen Szenen kam.

Um halb 4 Uhr morgens nachdem man ein warmes Tee genossen gings hinaus in die kühle Nachtluft der Passhöhe zu, wo nach einer Stunde Weges vor dem Hotel Wildstrubel halt gemacht wurde und den schlafenden Gästen als unfreiwillige Tagwache der Steinach-Marsch geblasen wurde.

Hier bei prächtigstem Wetter, neben dem romantisch gelegenen Taubensee, mit Aussicht auf die höchsten Gipfel und Gletscher und vorwärts hinab ins Wallis, es war wunderschön.

Nun wir mussten vorwärts wollten wir ans Ziel gelangen und nun gings durch die senkrechte Fluh hinab auf Leukerbad wo wir um 8 Uhr anlangten. Die zusammengebauten schwarzen Dörfli imponierten uns weniger als die schönen Hotels deren es hier auch gibt. Nachdem die berühmte Warmwasserquelle besichtigt ward gings der Dala entlang, das Thal hinab auf Leuk, wo schönes Rebgebäude mit hängenden Trauben uns den Mund saftig machten. Hier kurze Rast, nachher um 11 Uhr Abfahrt mit der Simplonbahn, durchs enge felseneiche Rohnethal nach Brig.

Im Hotel «Krone» wo uns nebst trefflichem Walliser ein flottes Mittagessen bereitstand, konnten wir unseren Magen befriedigen. Um 3 Uhr stand unser Zug zur Heimreise bereit, er führte uns durchs Lötschenthal nach Goppenstein und dann; Adieu Wallis, durchs Lötschbergtunnel nach Kandersteg und die besprochene Strecke zurück nach Einigen. So kehrten wir fröhlich, wie



Musikreise auf die Grimsel 1924

wir ausgezogen in unser Heimatdorf zurück. Nach einem kurzen Hock im «Tell» zog jeder nach Hause, eine schöne Erinnerung im Herzen hinterlassend, an die er sein Lebtag denken wird. Und auch dazu beitragen wird Eintracht und Kameradschaftlichkeit der Gesellschaft neu zu stärken.

*Reutigen im August 1913
Der Berichtstatter: Krebs Fritz*

Auch in neuerer Zeit wurde regelmässig eine Musikreise unternommen. 1970 war das Ziel der Reise das Wallis. Im Jahresbericht des Präsidenten können wir über diese Reise folgendes nachlesen:

Unsere Vereinsreise wurde mit allerlei Wetter beschenkt.

Durch Wolken, Sonnenschein und viel Wein, gelangten wir ins Fendant-Land.

Zinal im Wallis war unser Ziel. Reichlich wurde Wein gekostet und gut gegessen. Allzufrüh fielen Tränen aus den Wölklein. Regen auf Wein, das muss ja gut sein! Mit kleinen Durstlöschehalten näherten wir uns unserem Dorfe.

Aber unsere jüngeren Musikanten waren noch nicht ganz zufrieden. Sie flogen noch ein bisschen aus und kehrten mit kleinen, eckigen Augen heim.

Den Teilnehmern in besonders guter Erinnerung geblieben ist wohl die 2-tägige Reise von 1982 welche ins Appenzellerland führte. Auch von dieser Reise liegt ein längerer Reisebericht vor, hier ein Auszug daraus:

Bald folgte die Abzweigung Richtung Schwägalp am Fuss des Säntis.

Es war leider nicht daran zu denken, die vorgesehene Fahrt auf den bekanntesten Ostschweizer Ausflugs Gipfel bei geradezu himmeltraurigem Wetter durchzuführen. So wurde denn das Mittagessen bei der Talstation eingenommen.

Zur Unterhaltung und zum Trost für die verunmöglichte Bergfahrt spielte die kleine Musik auf und erntete den verdienten Beifall der anwesenden Gäste...

Nach kurzer Fahrt erreichten wir das Dorf Brülisau am Fusse des «hohen Kasten», wo wir im Hotel Krone Quartier bezogen. Bei einem Bummel durch das stille für unsere Begriffe abgelegene Dorf wurde offensichtlich, dass es in der Schweiz noch schattigere Gegenden, rauheres Klima und kargeren Boden gibt als bei uns in Reutigen. Dass dies jedoch der Fröhlichkeit der Einwohner keinen Abbruch tut, konnten wir dann später ebenfalls feststellen. Nach dem währschaften Nachtessen, bei dem uns die Appenzeller mit – Berner Platte verwöhnten, ging es urgemütlich zu. Die kleine Musik spielte auf, Witze wurden erzählt, man sang Lieder usw. Bald war vis-a-vis in der Dorfkirche auch die Samstag-

Abend-Messe vorbei und so wurde die Wirtschaft auch von Einheimischen betreten und plötzlich war es soweit: leise und fein erklang am Nebentisch die erste Appenzeller-Jodelweise, der bis in die frühen Morgenstunden noch zahlreiche weitere folgten... Alle waren sich einig, dass die Daheimgebliebenen etwas verpasst hatten.»

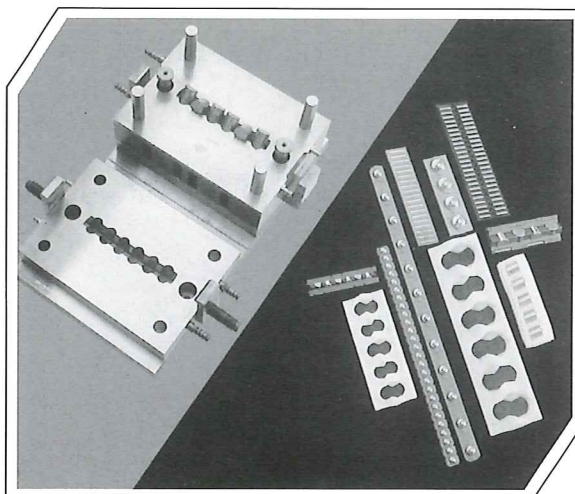
Ziele von Musikreisen in der neuesten Zeit waren unter anderen die Zentralschweiz, das Elsass und der Lac d' Emosson im Wallis.



Die kleine Musik spielte auf

Der Druck dieser Festschrift wurde durch die Firma Gebr. W. + H. Zaugg AG ermöglicht, welche in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feiert und ihren Geschäftssitz seit 30 Jahren im Hani-Reutigen hat.

ZAUZZ

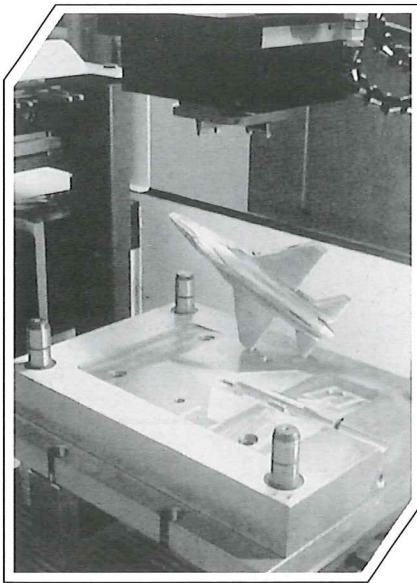


Formenbau Kunststoffspritzwerk

Gebr. W. + H. Zaugg AG, Formenbau Kunststoffspritzwerk
CH-3645 Gwatt / Thun, Postfach 137, Tel. 033 657 25 26, Fax 033 657 22 36

Entwicklung von Kunststoffteilen

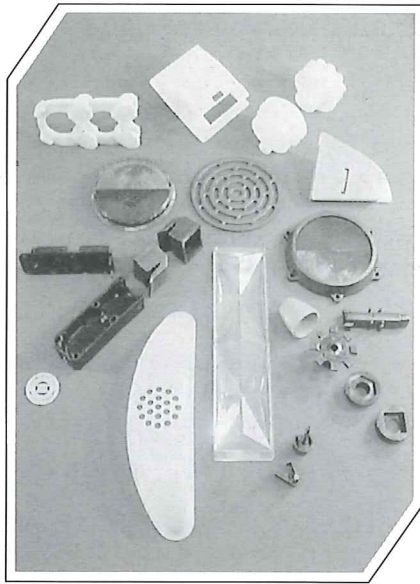
Bei der Entwicklung hochpräziser Kunststoffteile sind, nebst den Anforderungen an das Teil selbst, auch die technologischen Gegebenheiten der Werkstoffe von grösster Bedeutung. Diese müssen bei der Werkzeugkonstruktion von Anfang an berücksichtigt werden. Unser Team verfügt dabei über eine grosse Erfahrung. Somit wird bei der Teilgestaltung an deren optimalen Herstellung gedacht. Selbstverständlich arbeiten wir aber auch nach Kundenzeichnungen oder Modellen.



Formenbau

Optimale Konstruktionszeichnungen aus unserem technischen Büro werden in den Händen qualifizierten Personals zum «High-tech»-Werkzeug.

Auf modernsten Anlagen werden die Spritzgiessformen gefertigt. Selbstverständlich ist auch in dieser Phase eine stete Präzisionskontrolle gewährleistet. Damit sind Nachbearbeitungen auf ein absolutes Minimum reduziert – falls überhaupt nötig. Nachträgliche Produkteänderungen werden, dank des eigenen Werkzeugbaues, ebenfalls schnell und kostengünstig ausgeführt.



Kunststoffspritzwerk

Zur Verarbeitung vorwiegend technischer Kunststoffe setzen wir modernste Spritzgiessautomaten ein. Es stehen Anlagen von 15 – 150 t Schliesskraft zur Verfügung. Das bedeutet, dass wir hochpräzise Teile von ca. 2 – 350 g zu fertigen in der Lage sind. Nach Fertigung und Prüfung der Erstmuster spielt die Seriengrösse kaum mehr eine Rolle. Gross-Serien sind durchwegs gleich präzise wie kleine Stückzahlen. Die laufenden Kontrollen, wie z.B. die Messung der Dichte vor und nach der Verarbeitung des Kunststoffes, garantieren gleichbleibenden Qualitätsstandard. Dabei richten wir uns nach europäischen Normen.

Aus kleinen Anfängen

Im Jahre 1947 gründete Herr Werner Zaugg sen. eine mechanische Werkstätte im Keller des elterlichen Wohnhauses.

- 1951 wurde der Anbau eines Fabrikationstraktes nötig, welcher heute als Lagerraum dient. Als Spezialitäten fertigte die Firma Stanzwerkzeuge, Kleinmaschinen und bereits Kunststoff-Spritzformen an.
- 1956 Die erste Kunststoff-Spritzmaschine wird in Betrieb genommen.
- 1967 Neubau der Fabrikationshalle am heutigen Standort im Hani bei Reutigen.
- 1969 Mit der Anschaffung einer Funkerosionsanlage wird der Formenbau technisch modernisiert.
- 1974 Tod des Gründers. Das Unternehmen wird durch seine beiden Söhne weitergeführt.
- 1974 Umwandlung in eine Aktiengesellschaft:
Gebr. W. + H. Zaugg AG. Das Aktienkapital ist zu 100 % in den Händen der Familien.
- 1975 Erneute Modernisierung im Formenbau: Die ersten CNC-gesteuerten Maschinen werden in Betrieb genommen.
- 1979 Die ersten Microprozessor gesteuerten Spritzmaschinen werden angeschafft.
- ab 1980 Laufende Investitionen in Anlagen zur Modernisierung in allen Bereichen.